

STEUERWETTBEWERB

Senkt ein Staat seine Steuersätze oder schafft ein neues Steuerzuckerl, ziehen andere nach. Der Druck, der von Steueroasen auf die Unternehmensbesteuerung anderer Länder ausgeübt wird, führt zu einem Wettlauf nach unten.

Zwischen 1995 und 2015 ist der durchschnittliche nominelle (Höchst-) Körperschaftssteuersatz in der EU von 35,3 Prozent auf 23 Prozent gedrückt worden. Österreich hat in diesem Wettlauf nach unten besonders hervorstechen.

Begünstigt wurde die Entwicklung durch EU-Richtlinien die es Unternehmen in der EU erheblich erleichtern, ihre Gewinne in jene Länder zu verlagern, in denen die geringste Unternehmensbesteuerung anfällt.



Londons Kathedrale des Finanzkapitalismus:

The Gherkin (deutsch: die Gurke) im Finanzdistrikt London.

Foto: Alan Searle

WER SIND DIE TÄTER?

Konzerne und ihre Manager/-innen, Sportler/-innen und andere Vermögende verlagern ihre Gewinne und Einkommen in Steueroasen und verhindern so eine gerechte Besteuerung. Vor allem aber sind es große multinationale Konzerne, die von dem System profitieren.

Steueroasen ziehen Spitzenverdiener/-innen unter den Konzernherren, Sportler/-innen und andere Vermögende an, die durch die Verlegung des Wohnsitzes in eine Steueroase der Einkommenssteuer auf laufende Millionenbezüge, Werbeverträge, Lizenzverträge etc. entfliehen wollen. Das liegt vor allem dann an der Grenze zur Illegalität, wenn der neue Wohnsitz nicht der tatsächliche Lebensmittelpunkt ist.

Vermögende mit hohem Kapitaleinkommen müssen nicht einmal den Wohnsitz verlegen. Sie können ihr Geld im Koffer oder mit Hilfe der Banken in eine Steueroase transferieren - und sich so der Besteuerung von Kapitalerträgen und Spekulationsgewinnen entziehen. Geheimhaltung und komplexe Rechtskonstruktionen verhindern, dass die Finanzbehörden des Herkunftslandes davon erfahren. Noch wichtiger ist, dass durch solche Praktiken die Herkunft des Geldes aus Verbrechen (Drogen- und Menschenhandel,

Korruption usw.) oder Steuerhinterziehung durch Schwarzgeschäfte verschleiert wird.

Auch viele internationale Konzerne leiten ihre buchhalterischen Gewinne in Länder um, in denen sie wenig bis gar keine Gewinnsteuern zahlen müssen. Dadurch reduzieren sie ihre tatsächlichen Gewinne in jenen Ländern, in denen sie zwar erwirtschaftet wurden, aber höher besteuert würden. Dafür gibt es zahlreiche Möglichkeiten: So können konzernintern Kredite vergeben werden. Im Hochsteuerland verringern die Zinszahlungen als Ausgaben für Fremdfinanzierung den Gewinn. Oder der Niederlassung in einer Steueroase werden formal die Markenrechte übertragen. Sie stellt dann für deren Gebrauch den Töchtergesellschaften in aller Welt hohe Gebühren in Rechnung. Die immensen Gewinne, die so in die Steueroase fließen, werden dort nicht oder besonders niedrig besteuert.



WIE FUNKTIONIERT DAS SYSTEM?

Die „Offshore-Welt“ des Steuerbetrugs ist ein raffiniert abgestimmtes System, in dem jede Insel bzw. jeder Staat bestimmte Teilfunktionen hat und sich den Rechtsrahmen für ganz spezielle Dienste schafft - von schlichten Nummernkonten bis hin zu kompliziert verschachtelten Steuerstrukturen -, eine extreme Form der internationalen Arbeitsteilung.

Zwar beheimaten Steuer- und Verschleierungsstaaten die Masse an Rechtskonstruktionen für Unternehmen, Bankkonten, Fonds und Stiftungen. Diese sind meist jedoch nur Umwege der Kapitalströme. Die eigentlichen Geschäfte laufen anderenorts ab, vor allem in den großen Finanzzentren der Welt, wie der City of London, der Schweiz oder Frankfurt. Die Steueroasen sind nur die Spitze des Eisbergs eines weltumspannenden Systems, in dessen Zentrum mächtige Staaten und Finanzzentren voller Banker/-innen, Steuerexperten/-innen und Anwälte/-innen sitzen.

Voraussetzung für die Funktionsfähigkeit der „Offshore-Welt“ sind internationale Großbanken, die den länderübergreifenden Transport der Gelder ermöglichen. Hinzu kommt eine umfassende Industrie aus Anwaltskanzleien, Treuhändern, Vermögensverwaltungen und Steuerberatungen. Sie liefern das Know-How und sorgen für einen reibungslosen Ab-

lauf. Mit ihrer Hilfe werden Scheingesellschaften, Stiftungen und Trusts in aller Welt gegründet und konstruiert, die Schweizer oder Liechtensteiner Konten, Liegenschaften und andere Reichtümer besitzen. Die eigentlichen Eigentümer werden verschleiert, rechtliche Pflichten unterlaufen. Die Gründung von Offshore-Gesellschaften dauert mit allen Genehmigungsverfahren oft nur wenige Minuten. Die Kosten sind meist lächerlich niedrig.

Unterschiedliche Oasen bieten unterschiedliche Dienste. Bei Privatpersonen geht es vorwiegend um Verschleierung von Steuerhinterziehung. Bei Unternehmen stehen steuerrechtliche Nischen im Vordergrund. Für aggressive unternehmerische Steuerplanung nutzen sie Staaten mit für sie günstigen Detailregelungen in Bezug auf die Ermittlung der Steuerbasis und Steuersätze.

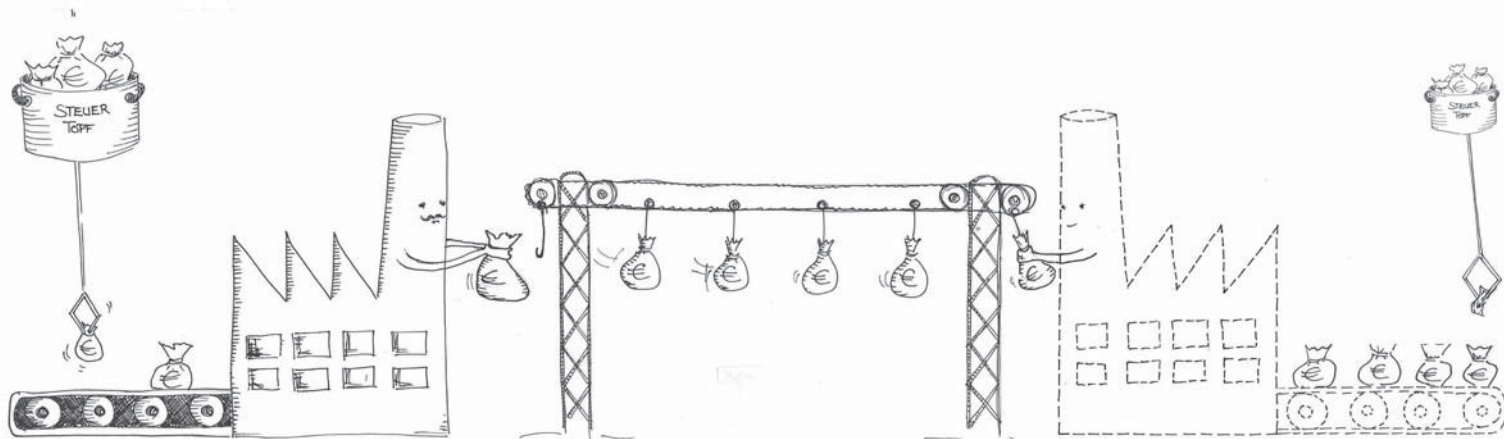


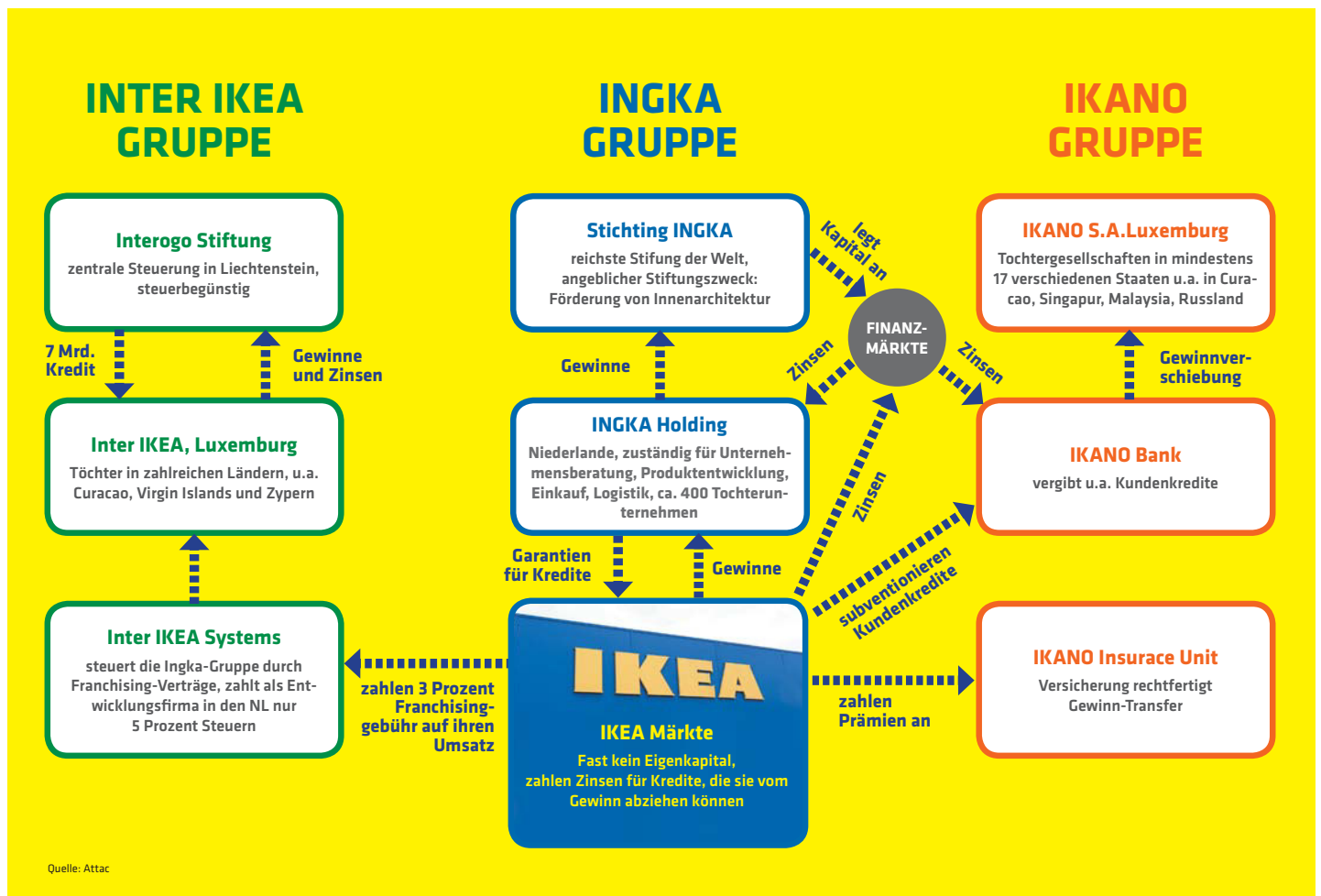
Illustration: Veronika Schlipfing

IKEA: ZAHLST DU NOCH, ODER TRICKST DU SCHON?

Multinationale Konzerne nutzen teils hochkomplexe Strukturen, um ihre Steuerleistungen zu minimieren. Ein drastisches Beispiel ist IKEA, dessen Firmenkonstruktionen über viele Länder kaum mehr zu durchschauen sind und es dem Konzern ermöglichen, insgesamt lächerlich niedrige Steuern zu zahlen.

Das IKEA-Konglomerat ist ein hervorragendes Beispiel, wie Steuervermeidung durch komplexe Konzernstrukturen ermöglicht wird. Der Umsatz des gesamten IKEA-Konglomerats ist unbekannt. Laut einer Studie waren es im Jahr 2012 mindestens 36 Mrd. Euro. Der Gesamtgewinn vor Steuern beträgt etwa 6 Mrd. Euro. Auf diese Gewinne zahlte IKEA (ohne Berücksichtigung der undurchsichtigen IKANO-

Gruppe) nur ca. 15 Prozent Steuern. Enthalten sind darin auch rein buchmäßige Steuern, die gar nicht gezahlt wurden. Die tatsächliche Steuerquote wird daher noch erheblich niedriger sein. Die nominellen Gewinnsteuersätze liegen in fast allen Ländern, in denen die IKEA-Möbelmärkte stehen, weit höher. In Österreich etwa gilt ein Körperschaftssteuersatz von 25 Prozent.



KEIN EINZELFALL - EIN FEHLER IM SYSTEM

Obwohl sich anhand konkreter Beispiele gut zeigen lässt, wie weitreichend manche Steueroptimierungsstrategien sind, muss eines klar sein: es handelt sich nicht um Einzelfälle. Auch IKEA ist kein Ausnahmefall. Das Grundproblem ist das bestehende System der internationalen Gewinnbesteuerung. Konzerne werden nicht länderübergreifend als Einheit besteuert. Eine Gesamtkonzernbesteuerung könnte das Problem lösen.

Die Methoden, wie Konzerne Gewinne in Steueroasen verlagern und Ausnahmebestimmungen und Lücken in den Steuergesetzgebungen nutzen, sind vielfältig. Das Ergebnis ist jedoch immer das Gleiche: keine oder nur geringe Steuerbeiträge. Es handelt sich nicht um Einzelfälle, sondern um einen Fehler im System der internationalen Gewinnbesteuerung.

Apple machte z.B. im Jahr 2011 einen Gewinn von 22 Milliarden Dollar und bezahlte dafür nur zehn Mil-

lionen Dollar Steuern. Das entspricht einem effektiven Steuersatz von 0,05 Prozent. Amazon bezahlt 2012 in Deutschland bei einem Umsatz von 8,7 Milliarden Euro nur 3,2 Millionen Euro Unternehmenssteuer; nur 0,27 Prozent. Auch Google hat im Jahr 2012 seinen durchschnittlichen Auslandsteuersatz auf ca. fünf Prozent gedrückt. Und Starbucks zahlte 2011 einen Auslandssteuersatz von nur 13 Prozent – völlig legal.

KÖRPERSCHAFTSSTEUERSÄTZE 2015*



Bei den Daten handelt es sich um nominelle Steuersätze. Effektiv bezahlen Körperschaften oft viel weniger, denn es gibt bei der Ermittlung des steuerlichen Gewinns oft einen hohen Gestaltungsspielraum nach unten. So zahlten laut AK-Unternehmensmonitor die großen Kapitalgesellschaften 2012 in Österreich trotz eines gesetzlichen Steuersatzes von 25 Prozent tatsächlich nur 19 Prozent.